

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger**

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

**Haas, Nicolaus**

**Leipzig, 1693**

§. VII. Einweyhung neuer Glocken

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

Aura manusqve sonum.

Picin. l. cit. S. 40.

Eine wohlbestallte Republic präsentirte einer unter einer lieblich - klingenden Orgel / da eine rechte Harmonie ist / und fügte die Weyschrift darüber :

Concordi discordia.

Picin. l. c. S. 35.

Der Ehrlichen Einträchtigkeit und Liebe ihre Eigenschafft auszudrücken / brauchte jener eine Orgel / und ließ über die Pfeiffen schreiben :

In uno spiritu omnes nos.

Unter die Pfeiffen aber :

Conspirat amice :

Ob gleich hier nur ein Wind und so viel Pfeiffen seyn /

Stimmt doch das ganze Werk gar freundlich überein.

Engelgrav. Luc. Evang. P. II. p. 721.

§. VII.

### Einweyhung neuer Glocken.

Da Anno 1606. D. Helv. Garthius 2 neue Glocken in Dschaz mit einer Predigt gewöhnlicher Massen einweyhen solte / nahm er den Text Num. X, 1--10. Und der Herr redet mit Mose und sprach:

Ma /

Mache dir zwei Trommeten zc. ---  
 daß es sey zum Gedächtniß für  
 euren GOTT / ich bin der HERR  
 euer GOTT / und richtete seine meditatio-  
 ones zu diesem Zweck also:

## Exord.

So sind also nunmehr die beyden neuen  
 Glocken / welche man zur Ehre / Zierde und  
 Beförderung des Gottes = Diensts bey der  
 Kirche alhier an statt der vorigen gießen un-  
 machen lassen / ohne alle Gefahr und Scha-  
 den an ihren Ort verschaffet und gebracht  
 worden / dafür wir dem ewigen / allmächtigen  
 GOTT von Grund unsers Herzens Lob  
 und Danck zu sagen schuldig sind. Wenn  
 vordessen im finstern Pabsthum dergleichen  
 vorgangen / hat man mit solchen neuen Glo-  
 cken / ehe sie zum Gottes = Dienst recht ge-  
 brauchet worden / ein sehr grosses Gepränge  
 getrieben / und viel unnützes Wesen ge-  
 macht / daß sie ja wohl eingeweyhet / und zu  
 dem Gebrauch / darzu sie gemiedmet / recht  
 confirmiret und bestätigt würden. Denn  
 da hat man die Glocken nicht allein mit be-  
 sondern Ceremonien eingefegnet / oder viel-  
 mehr bezaubert / zu dem Ende / daß sie mit ih-  
 rem Klang / Hagel / Donner / Blitz und Un-  
 gewitter / ja alle böse Geister in der Luft ver-  
 trei-

treiben und der Verstorbenen Seelen zum ewigen Leben helfen und dienen möchten/ sondern die Glocken wurden auch bey ihrer Einweyhung öffentlich getaufft/ nicht anders als wenn es Menschen wären/die Leute dadurch zu bereden/ als wenn ihnen sonderliche grosse Krafft dahero käme und mitgetheilet würde. Da musste ein Weyh. Bischoff darzu erfodert und eine grosse Menge Gevattern erbeten werden/ und zwar keine andre als solche Leute/ die für andern reich und gutes Vermögens waren/ damit das Pathen. Geld desto statlicher und dem Bischoff seine Arbeit recht wohl bezahlet und belohnet würde. Wenn nun die vorhanden waren/ tauffte der Weyh. Bischoff die Glocke im Nahmen Gottes des Vaters ic. mit sonderlichen darzu ertichteten Exorcismis und Beschwerungen. Die Pathen aber mussten das Seil/ daran die Glocken gebunden waren/ anrühren un halten/ dem Weyh. Bischoff nachsingen/ den Nahmen der Glocken etliche mahl nennen/ und auf dasjenige/ was sie gefragt wurden/ das Amen sprechen. Und wenn also die Glocken. Tauffe geschehen war/ bekleidete man sie mit einem neuen Rock und zog ihnen ein Wester. Hembde an/ wie man unsern Kindern zu thun

ihun pflaget. Davauff / nach gesprochnem Segen / hielte man stattliche Panqvete / Gastereyen und Mahlzeiten / zu welchen die Sevätern allesammt eingeladen und der Bischoff mit seinen Caplänen mehr als Fürslich tractiret und gespeiset wurden / so daß manchemahl in einem Dorffe bey solcher Glocken-Tauffe mehr denn 100 st. verfressen un ver-soffen worden / wie hierüber weyland der hochlöbliche Römische Kayser Maximil. I. mit dem ganzen Römischen Reich / da das Pabsthum noch recht in Flore war / A. C. 1510. in offener Reichs - Versammlung zu Augspurg unter andern gravaminibus wider den Päßtlichen Stul zu Rom geklagt und zum höchsten sich beschweret hat. Was war aber dieses alles anders / als ein schändlicher Aberglauben und teuflischer Mißbrauch göttlichen Namens und der heiligen Tauffe / welcher zu grosser Verführung vieler einfältiger und frommer Herzen / zu höchster Unehre unsers JEsu / und zu übermäßiger Schinderey der geistlosen Clerisey gedienet hat. Denn 1.) so haben die Papisten die Glocken und andere Dinge mehr damit in den Verdacht gesetzt / als wenn sie zum Dienst Gottes nicht eher recht heilig und würdiglich könten gebrauchet werden / sie

wä-

wären denn zuvor auf solche abergläubische Weise darzu geheiligt und geweyhet/ alles wider das klare Wort Gottes/Rom. XIV, 14. 1. Tim. IV, 4. 2.) Haben sie solcher ihrer Glocken-Weyhe göttliche und unendliche Krafft aussere und wider Gottes Verheissung zugeschrieben/ und also aus denen Glocken nichts anders denn Bögen und Nothhelffer gemacht/ welche die Werke des Teufels zerstören/ und Gottes Straffen und Zorn-Zeichen von den Menschen abwenden/ oder zum wenigsten lindern könten. Vid. Pontificale Rom. & Rationale. Welches wie es dem ausgedruckten Wort und Gebot Gottes stracks zu entgegen/ Exod. XX, 3. Esa. XLI, 10. 14. also hats auch zu mercklicher Verkleinerung des bittern Leidens und theuresten Verdienstes Christi gereichen müssen/ weil ja die Schrift von ihm alleine zeuget/ daß er sey der versprochne Weibes-Saame/ der 2c. Gen. III, 15. 1. Joh. III, 8. Der grosse und starcke Held/ welcher über den starcken Gewapneten kommen 2c. Luc. XI, 22. Ebr. II, 14. so daß alle die an ihn glauben wider die Macht und Gewalt der Höllen-Pforten Schutz erlangen/ und den Satan mit allen seinen Anfechtungen überwinden sollen/ Joh. XIV, 30.

3.) Ha

3.) Haben sie bey solcher Glocken-Weyhe den theuren Nahmen der H. Dreyeinigkeit ohne allen Befehl angeruffen/ und die Glocken damit/ nach Art der Zauberer und Segensprecher/ beschworen/ der Meynung/ es solle und werde ihnen hiedurch sonderliche Krafft wider den Teufel und alles Ungewitter zugehen/ darwider **GDZ** sehr eifert Exod. XX, 7. 4.) Haben sie auch die H. Tauffe in schändlichen Mißbrauch gezogen/ und in ein nichtiges Gauckelspiel verkehret/ indem sie dieses Sacrament/ so doch nur um der Menschen und ihrer Seligkeit willen gestiftet ist/ denen Glocken mitgetheilet / und mit ihnen wie mit denen jungen Kindern/ welche nach Christi Ordnung getaufft werden/ gehandelt und allerley Affen- und Narren-Werck darbey getrieben/ gleich als wenn die Leute lauter Gänse und Enten/ Kühe und Ochsen wären/ die solch handgreiflich/ abergläubisches/ unnützes und leichtfertiges Wesen nicht sehen noch verstünden. Denn da sind ja für Augen die klaren Worte der Einsetzung ic. Matth. XXIIII. Marc. XVI. 5.) Haben sie ihre Glocken-Weyhe nicht allein zum Schand-Deckel ihrer vielfältigen Simoney und unerfättlichen Schinderey gebraucht / sondern auch mit grosser Be-

Schwerung des Kirchen - Einkommens und des lieben Armuths ein rechtes Freß- und Sauff-Fest draus gemacht/ worbey grosse Unkosten auffgewendet werden müssen/ manchmahl auch allerley erschreckliche Hand- del sich begeben haben. Derohalben höchst- gedachter Käyser Maximil. nicht unbillig mit allen Ständen des Reichs/ noch ehe D. Luther angefangen wider das Pabsthum zu lehren und zu schreiben/ verordnet hat/ daß diese gottslästerliche und unnütze Einwey- hung der Glocken ganz und gar verboten uñ abgethan werden soll.

Wenn aber gleichwohl die Glocken nicht weniger als ander zum Gottes - Dienst und dessen Bestellung gehörige Geräthe/ von an- dern gemeinen und schlechten Dingen zu un- terscheiden sind/ auf daß man wisse/ woher dieselben ihren Ursprung haben/ und zu was Ende sie in der Kirche Gottes angenommen/ auch biß auf gegenwärtige Zeit erhalten worden/ in gleichen worzu und welcher Ge- stalt sie Christlich zu brauchen seyen; darne- ben auch zu bedencken/ was Paulus der Kir- chen - Sachen halber ingemein befohlen: Lasset alles ehrlich ꝛc. 1. Cor. XIV, 40. So will uns nicht wohl ziemen noch anstehen/ daß wir unsre neue Glocken allerdings un-  
ein.

eingeweyhet und uneingefegnet lassen / und so schlecht dahin ohne allen vorhergehenden Unterricht zum alten Geläute schlagen und brauchen solten. Wollen demnach

Propof.

eine rechte Christliche und Evangelische Glocken/Weyhe anstellen / welche nach Pauli Anweisung 1. Tim. IV. geschehen soll

1.) Durch das Wort Gottes / daß wir darinnen suchen und forschen / was von denen Glocken und ihrem Gebrauch zu halten sey? Ubi obfert.

2.) Obs recht und Gottes Wort gemäß sey / Glocken in der Kirche haben und brauchen? Zwar finden wir in H. Schrift von Glocken nichts / daraus zu schließen seyn möchte / daß derselben Gebrauch entweder von Gott befohlen / oder in der Kirche im A. und zu Anfang des N. E. üblich gewesen wäre. Es stehet wohl Exod. XXII. daß der Hohepriester an seinem seidenen Rock güldene Schellen tragen müssen / daß man seinen Klang gehöret ic. v. 33. 34. 35. Und 2. Sam. VI. 1. Chron. XVII. 5. 42. lesen wir / daß David / als er die Lade Gottes von Sibeä geholt / Leviten bestellet / daß sie preiseten und danckten dem Gott Israel mit Psaltern und Harffen und hellen Cymbeln; Aber diese Schellen und Cym-

beln sind nicht eben solche Glocken gewes-  
 sen / wie sie bey uns heut zu Tag zu sehen/  
 sondern gewisse Instrumenta Musicalia, mit  
 welchen man unter dem Klang der Harf-  
 sen und Schall der Posaunen oder Drom-  
 meten Gott zu Ehren geschlagen. Doch  
 werden die Cymbeln für eine Art kleiner  
 Glöcklein gehalten / welche sehr artig und  
 lieblich zusammen gestimmt und unter dem  
 Saitenspiel anmuthig geklungen / daher  
 David Psalm. CL, 5. &c. Im N. T. ge-  
 denckt Paulus einer klingenden Schelle  
 oder thönenden Erzes / 1. Cor. XIII, 1.  
 es ist aber solches nur Gleichniß-Weise  
 geredet / und kan auf die Glocken nicht son-  
 ders gezogen werden / ungeachtet / daß sie  
 nichts sind denn ein thönendes Erz und  
 grosse klingende Schellen. So hat der  
 Höchste seinem Volck Israel befohlen / daß  
 sie zwey silberne Drommeten solten ma-  
 chen / damit die Gemeinde zu beruffen / uti  
 Textus Num. X. habet ; daß man aber mit  
 grossen starcken Glocken zur Stiffts-Hütte  
 oder Tempel / daselbst zu opffern oder beten/  
 zusammen schlagen und läuten solte / solches  
 ist vom H. Erren niemahls verordnet wor-  
 den / und ob schon die Christen in der ersten  
 Kirche zum öfftern zusammen kommen/  
 die Predigt des H. Evangelii anzuhören  
 und der H. Sacramenten zu gebrauchen/  
 so findet man doch nirgends / daß die Apo-  
 stel

stel hierzu ein sonderliches Geläute mit den Glocken anzustellen / jemahls befohlen. Daß es aber gleichwohl nicht unrecht / auch Gottes Wort nicht zu wider sey / daß man Glocken zu Bestellung des Gottes-Dienstes bey der Kirche hat und gebraucht / das erscheinet

- 1.) daher / weil sie von Gott dem Herrn so gar nicht verboten und verworffen worden / daß sie vielmehr unter andern Stücken Christlicher Freyheit / obwohl nicht eben in specie, doch in genere von ihm zu- und nachgelassen sind. Denn wie der Höchste im N. T. den Kindern Israel alle und jede Ceremonien des Levitischen Gottes-Dienstes in seinem Gesetz-Buch ausdrücklich fürgeschrieben; also hat er im N. T. nachdem das Levitische Schatten-Werck seine Endschafft erreicht / der Kirche frey gestellet / wie und auf welche Weise sie den Gottes-Dienst bestellen wolle / doch daß es alles ordentlich und ehrllich zugehe / und zur Erbauung und Besserung der Kirche gerichtet werde / i. Cor. XIV, ult. Wenn denn nicht allein gute Ordnung / sondern auch die Nothdurfft selbst erfordert / daß zu gewissen Zeiten und Stunden die Gemeinde jedes Orts zusammen komme / das Wort Gottes zu hören und zu beten / gleichwohl aber auch wisse / wenn und zu welcher Stunde solches geschehen soll / so wird es ja

derselben zuvorher müssen angekündigt und vermeldet werden / es geschehe nun mündlich oder sonst durch ein Zeichen / mit Sackfen/ Trommeten oder Posaunen / denn das steht der Kirche frey. Darnach ist solches auch

- 2.) darbey abzunehmen/ weil der HERR fast dergleichen Instrument vor Zeiten zu Bestimmung und Verrichtung des Gottesdiensts unter seinem Volck verordnet. Denn daß die Gemeinde zusammen käme für die Thür der Hütte des Stiffts / das Geseß des HERRN zu hören und Gott zu preisen an den Neumonden &c. darzu hat er befohlen die zwo silberne Trommeten zu verfertigen und damit zu blasen/ dergleichen nebst Psalter und Harffen mit Schellen und Cymbeln für dem HERRN zu spielen/ das Volck zu herzlichem Andacht und Frölichkeit bey dem Gottesdienste zu erwecken. Eben das geschieht heut zu Tage mit den Glocken/ Orgeln und Posaunen/ welche man vor/ unter und nach der Predigt klingen und schallen lästet. Und wie der Hohepriester im A. T. an seinem seidenen Rock viel güldne Schellen hatte/ daß man seinen Klang hörte/ wenn er aus- und einging in das Allerheiligste ; also lästet man iho die Glocken thönen und klingen / wenn die Priester und Diener Gottes in das Heiligthum des HERRN gehen/ Gottes Wort zu

zu lehren und zu predigen/ auf daß die Zuhörer darzu beruffen und versamlet werden mögen. Gehören demnach die Glocken zusamt ihrem Geläut unter die Adia-phora und Mittel-Dinge in der Kirche/ die Gott frey gelassen hat/ daß man sie ohne Nothzwang und Aberglauben haben un nicht haben/ brauchen oder nicht brauchen/ behalten oder fallen lassen kan. Immassen auch D. Luther in seinem grossen Bekennuß vom Abendmahl spricht: Bilder/ Glocken/ Messgewand / Kirchen-Schmuck/ Altar/ Licht und dergleichen/halt ich frey. Wer da will/ der mag lassen.

2) Woher die Glocken ihren Ursprung haben/ und wie sie erstlich in die Kirchen kommen seyen? Polydorus Virgilius L. VI. c. 12. de invent. rerum meynet/ daß der Glocken Gebrauch anfänglich von den Juden hergestossen sey/ und von den Schellen und Glöcklein an dem Kleide des Hohenpriesters seinen Anfang genommen habe. Nun kan gar wohl seyn/ daß von solchen kleinen Glöcklein eine Form und Muster genommen / und nach derselben Art/ debita servata proportione, auch die grossen Glocken gemacht und gegossen worden. Es bleibet aber nichts desto weniger die Frage / wie/ von wem und zu welcher Zeit die Glocken/ und zwar nicht

allein die kleinen / sondern auch die grossen zu einem sonderlichen Geläute in die Kirchen geschaffet und verordnet worden. In der ersten Kirche zur Apostel Zeiten / und fast in die 300 Jahr hernach sind keine Glocken in der Kirche gewesen. Hieronymus gedencket an einem Ort campanularum, (ad Eustoch. Quousque campanula in claustris pulsabitur?) sonst findet man nichts davon bey den uhralten Patribus und Historischen Scribenten. Und zwar / so haben auch die Christen in der ersten Kirche / wegen der grossen und schrecklichen Verfolgungen / keine Glocken haben können noch dürfen. Denn da konten sie für den Tyrannen fast nirgend sicher seyn / und wenn sie Gottes Wort hören und der H. Sacramenten brauchen wolten / so mussten sie heimlich und manchemahl bey Nacht und Nebel zusammen kommen / und durfften dessen sich vor ihren Feinden nicht viel merken lassen. Wie hätten sie denn mit dem Glocken = Klang sich versammeln und dessen ein öffentliches Zeichen geben sollen? Nachdem aber Gott der HERN zu Zeiten des gottseligen Kayfers Constantini M. denen Christen Ruhe geschaffet / und hin und wieder öffentliche Tempel und Bethäuser zum Gottes = Dienst erbauet und geweyhet worden / da sind auch folgendes bey solchen Kirchen die Glocken geschaffet und

und angeordnet worden / daß dadurch die  
 Gemeinde jedes Orts zur Predigt des  
 Wortes und dem gemeinen Gebet um ge-  
 wisse Zeit und Stunde des Tages beruffen  
 würde. Und schreiben etliche aus denen  
 Historicis: Pabst Sabinianus, der an statt  
 Gregorii M erwöhlet worden / habe unter  
 dem Kayser Phoca solches ersilich verord-  
 net / (Polyd. Virg. l. c.) wiewohl Platina in  
 vita Sabiniani und Volaterranus l. 22. nur al-  
 leine das von ihm sagen / er habe gesetzet / daß  
 die Stunden des Tages mit dem Glocken-  
 Klang und Schlag unterschieden würden /  
 damit man sich mit dem Gottes-Dienst  
 darnach zu richten hätte / oder wie die Pa-  
 pisten zu reden pflegen / daß man zun sieben  
 Zeiten mit den Glocken läuten solle; Also  
 daß es das Ansehen hat / es seyen die Glo-  
 cken dazumahl allbereit in der Kirche ge-  
 weßt. Andere melden / daß die Glocken  
 am allerersten bey die Kirchen verordnet  
 habe Paulinus, ein Bischoff zu Nola in Cam-  
 pania, und zwar zu dem Ende / daß die jeni-  
 gen / so denen Kirchen und Gottes-Häus-  
 fern etwas zu weit entfessen / mit dem Glo-  
 cken-Klang zur Predigt und Gebet gefor-  
 dert und auffgemuntert würden. Gilbertus  
 Cognatus lib. III. Narrat. Dahero  
 auch die grossen Glocken Campanæ von  
 Campania, die kleinen aber Nola von der  
 Stadt Nola in Campania ihren Nahmen

empfangen haben sollen. Rationale divi-  
 norum L. I. tit. de Campanis. Deme als  
 ten aber sey nun wie ihm wolle / so ist uns  
 eben nicht zu viel dran gelegen / wenn wir  
 schon so gewiß nicht wissen können / wer die  
 Glocken und das Geläute erstlich in die  
 Kirche gebracht. Das siehet man doch in  
 den Kirchen-Historien / daß sie nach Gre-  
 gorii M. Zeiten hin und wieder nicht allein  
 sehr gemein worden / sondern auch nach un-  
 nach in grossen Mißbrauch / besonders bey  
 dem im vollen Schwange gehenden Pabst-  
 thum / gerathen / welcher aber nunmehr  
 durch GOTTES Gnade / bey dem hellen und  
 klaren Liecht des Evangelii wieder gefal-  
 len und abgeschafft ist.

2) Warum und zu was Ende sie aufkom-  
 men / und was ihr Nutzen in der Kir-  
 che GOTTES sey? Außer Zweifel ist / daß  
 man die Glocken zu der Zeit / da sie erstlich  
 aufgebracht worden / aus keiner andern  
 Ursach in die Kirchen geschaffet / denn daß  
 durch ihren Schall und Klang die Leute  
 zum Behöre göttliches Wortes / zum Ge-  
 brauch der hochwürdigen Sacramenten /  
 und zum gemeinen Gebet erwecket und be-  
 ruffen würden. Hernach sind sie auch ge-  
 braucht worden zum Begräbnissen der  
 Christen / beydes den Verstorbenen zum  
 Zeugnüß ihres Glaubens / und denen an-  
 noch Lebenden zur Erinnerung / daß sie ih-  
 ren

ren verstorbenen Mit-Brüdern und Schwestern das Geleit zu ihrer Ruhestatt geben solten. Welcher Gebrauch der Glocken hernach im Pabstthum unter dem Reich des Antichrists wohl geblieben / darneben aber ein schändlicher / gottloser und abgöttischer Mißbrauch eingeführet worden. Denn

- 1.) werden die Glocken im Pabstthum zu der verfluchten Abgötterey / teuflischen Gottslästerung und Antichristischen Greueln der Messe gebraucht / die läuten sie nicht allein mit allen Glocken ein / sondern es muß auch hinter dem Mess- Pfaffen einer mit einem Glöcklein stehen / und so bald er anfängt heimlich zu murmeln und das Brod aufzuheben / eine Weile klingeln / daß die Leute niederfallen / und das Brod / so ihrem Fürgeben nach in den Leib Christi verwandelt wird / anbeten sollen. So pflegen auch die Papisten mit ihren Glocken zusammen zu schlagen und gewaltig zu stürmen / wenn sie ihre Processiones halten / und sonderlich in festo corporis Christi, auf unsers Herrn Fronleichnams-Tag / ihren Mess- und Abgott im Sacrament-Häuffgen herum tragen / oder sonst an andern Fest- und Fevertagen mit denen Heiligen ihre Abgötterey und Aberglauben treiben / auf daß sie die Einfältigen zu gleicher Superstition und albergläubischer Andacht anreizen mögen.

Und

Und hieher gehöret auch das Ave Maria und salve lauten/ welches von denen letzten Besizern des Päpstlichen Throns/ die schändliche und greuliche Abgötterey/ so mit Anrufung der Jungfrau Maria/ Gott und seinem Wort zu wider/ unterm Schein grosser Andacht und Heiligkeit ohne Scheu im Pabstthum geübet wird / zu stärcken un zu erhalten verordnet ist. Darnach

- 2.) misbraucht man die Glocken im Pabstthum auch bey den Leichen-Begängnissen / zu Bestätigung ihres Irthums und Aberglaubens vom Fegfeuer und anderer Gottslästerung. Denn so bald jemand Todtes verfahren/ da läutet man mit den Glocken/ zu dem Ende/ daß die Lebendigen für denselben Menschen beten sollen/ damit er desto zeitlicher aus dem Fegfeuer kommen möge. Und darzu ist verordnet/ daß für eine Weibs-Person zwey/ für einen Mann aber drey Puls geläuter werden. Vid. Rationale divinorum & Joh. de Sylva in tract. de benef. Part. I. q. 5. num. 99. So wird auch öffentlich fürgegeben / daß das Glocken läuten den Menschen nach ihrem Absterben zu Erlangung des ewigen Lebens beförderlich und dienlich sey. Daher denn die Leute zu solchem Vertrauen auch auff dem Todt-Bette gestärcket werden/ nur allein/ daß sie denen Mönchen desto mehr vermachen / damit das Geläute herr-

herrlicher und prächtiger von ihnen bestellet werde. Welcher Irrthum und Aberglauben aber so handgreiflich / daß er auch von gelehrten und fürnehmen Pabstlern (sonderlich Erasmo Roterod.) ist gestraffet und verdammt worden.

- 3.) Werden die Glocken im Pabsthum nicht allein in ihren Umgängen und Processionen / wenn sie um die Fluren und Grängen mit dem Sacrament-Hausgen und Monstranzen gehen / zur Ungebühr geläutet / der Meynung / es sollen durch deren Klang die Teufel aus der Luft verjagt / alles Unglück von dem Feld das ganze Jahr abgewendet / und das liebe Getreidigt für Hagel / Schlossen und Ungewitter desto eher und mehr behütet werden ; sondern so oft auch des Winters etwa grosse Kälte einfällt / oder aber des Sommers schwere Gewitter entstehen und mit starcken Donnereschlägen sich hören lassen / so müssen die Glocken zusammen gestürmet werden / damit den Teufel und seine Werkzeuge / die Heven und Unholden zu erschrecken / daß sie die Luft nicht mehr bewegen und also das Ungewitter auffhören möge. Rationale divina. & Discip. de Temp. in Postil. Sermon. 17. de Sanctis. Zu dem so sind nicht wenige in dem Aberglauben / daß wenn die Glocken auff S. Johannis-Tag oder S. Althens-Abend geläutet werden / so vertreiben sie nicht

nicht allein die Gespenste / sondern auch die Unholden / daß sie nicht hin und wieder fahren noch Schaden thun können. Martin de Arles in tract. de Superstit. num. 8. 9.

14. Endlich

- 4.) Müssen die Glocken auch bey den Pabstlern zu sonderlich grossen Pracht und Gepränge dienen / also daß die Ordens-Teute / Stifft und Thürmereyen damit wollen gesehen seyn. Dahero vor Zeiten die Prädiger-Mönche am Römischen Hofe einen grossen Streit und Rechtfertigung gehabt / ob ihnen zugelassen sey viel Glocken zu haben? item welcher Orden des Morgens am ersten das Ave Maria läuten solte? Albericus de Rosate in Dictionar. sup. verbo *Campana*. Ja man hat auch das Geläute für ein sonderbar Privilegium des Pabstes und Römischen Hofes halten müssen / sintemahl die Kirchen / welche vom Pabst in Bann gethan gewest / keine Glocken mehr läuten dürffen / ohne daß sie der Mutter Gottes zu Ehren / des Abends das Ave Maria läuten mögen. Bonifacius 8. in can. alma mater. 3. adjicimus de Sent. excom. Johan. Calderinus in tract. de interdictis part. I. num. 97. Sind das nicht schändliche Mißbräuche der Glocken und ihres Geläutes ic.? Wozu dienen aber denn uns unsre Glocken / und welcher Gestalt sollen und können sie recht gebrauchet wer

werden? Es sind fürnemlich dreyer-  
ley Tuzgen/darzu Glocken sonderlich  
gewiedmet und verordnet sind. Der  
erste ist

Ufus politicus, wenn zu Friedens-Zeiten die  
Glocken angeschlagen werden/ denen Un-  
terthanen/ Bürgern und Bauern ein Zei-  
chen zu geben/das sie sollen zusammen kom-  
men/ der Obrigkeit Befehl und Ordnung  
anzuhören/oder aber Schoß und Steuer/  
Rente und Zinsen abzustatten. Inglei-  
chen wenn auff den Dorffern/ da sonst kei-  
ne Seiger sind/ beydes um der Einheimi-  
schen und frembden/ reisenden Leute willen/  
Morgends und Abends mit der Sonnen  
Auf- und Niedergang geläutet wird/ da-  
mit sie wissen/ wenn und zu welcher Zeit sie  
an ihre Arbeit gehen oder Feyerabend ma-  
chen/ ihren Stab fortsetzen und zu ihrer  
vorhabenden Reise sich schicken sollen; Al-  
lermassen/ wie die zwey silbernen Dromme-  
ten unter andern auch zu dem Ende bereitet  
worden/ das man damit blasen konte/ wenn  
die Kinder Israel in der Wüsten mit ih-  
rem Lager auffbrechen und fürder ziehen  
soltten. So pflegt man die Glocken auch  
darzu zu brauchen/ das in fürfallender Feu-  
ers-Noth und Gefahr nicht allein die ganz-  
ke Gemeinde/ sondern auch die Benach-  
barten mögen versamlet/ und der Brand  
mit

mit möglichen Fleiß zu löschen angemahnet werden. Der andre ist

Ufus bellicus, wenn etwa Feindes- Gefahr vorhanden ist / oder sonst gefährliche Kriegs-Läuffte sich ereignen wollen; da wird mit den Glocken gestürmet/ damit die Bürger in den Städten / und die Leute auf dem Lande des Feindes Gewalt mit hellen Hauffen begegnen und die Strassen sicher und rein behalten mögen. Und hierzu musten auch die silbernen Drommeten/ de quibus T. agit, gebraucht werden. Aber von diesem Gebrauch der Glocken / so ent weder in Friedens-Zeiten oder Kriegs-Läufften aufferhalb der Kirche und des Gottes-Diensts geschicht/ haben wir hier nicht zu handeln. Es sind auch die Glocken eben darum in der Kirche nicht auff- kommen und biß dahero behalten worden/ zc. Drum ist zum dritten der fürnehmste

Ufus Ecclesiasticus, indem fürnehmlich um des Gottes-Diensts willen die Glocken in die Kirchen geschaffet / und zu dessen Bestellung geläutet werden. Welches aber gleichwohl nicht aus einerley Ursachen geschicht. Denn

- a) werden die Glocken bey unsern Gottes-Häusern gebraucht / Gott dem HErrn zu Lob/ Preis und Ehren / daß er uns für vielen andern zu den Völkern seines Eigenthums auserwehlt und erkohren/ und zur Gemein- schafft

schafft seines Reichs und der Christlichen Kirche beruffen und kommen lassen. Besonders aber an hohen Fest- und Feiertagen/ daran aus Gottes Wort uns zu erinnern/ wie der ewige Sohn Gottes Christus Jesus von seinem himmlischen Vater uns armen Menschen zum Vürlter verordnet/ in der Fülle der Zeit Mensch worden &c. Nicht anders als vor Zeiten im A. T. die silbernen Drommeten an den Fest-Tagen und Neumonden schallen/ und die Schellen und Cymbeln für der Lade des Bundes klingen mußten/ Gott zu loben und zu danken für alle Gut- und Wohlthaten/ so er den Kindern Isracl von ihrer Ausführung und Erlösung aus Egypten an erzeiget hatte. Darum ruffet David Psalm. CL. Lobet den Herrn &c.

b) Wie die beyden silbernen Drommeten von Gott selbst darum zu machen und zu blasen befohlen worden / daß die Gemeinde durch ihren Schall versammelt würde/ in der Stifts- Hütte und Salomonischen Tempel das Wort des Herrn zu hören und ihre Fest- und Neumonden zu halten; so müssen auch heut zu Tag bey uns die Glocken ein Zeichen geben / wenn Christen sollen zusammen kommen/ die Predigt anzuhören &c.

c) Mussten jene silbernen Drommeten beyn Brand- und Danck-Opfern gehört/ und

r Da

dadurch zu herzhlicher Andacht das Volck  
 Iſrael erwecket werden/den Höchſten nebst  
 ſchuldiger Danckſagung für ſeine Güte/  
 auch um ferneren Schutz wider ihre Fein-  
 de/um Fried und Ruhe/um Erhaltung des  
 reinen Gottes-Dienſts/ und in Summa  
 um zeitlichen und ewigen Segen anzuru-  
 fen / damit ihrer gedacht würde für dem  
 HErrn ihrem Gott; Ja wurde inſonder-  
 heit mit ſolchen Drommeten und Posaun-  
 en gethönnet bey obhandenem groſſen Un-  
 glück/ das Volck zur wahren Buſſe und  
 Bekehrung auffzumuntern / daß ja jeder-  
 man ſich für Gott im Himmel demüthi-  
 gen und um Abwendung oder Linderung  
 des herzunahenden Unglücks bitten ſolte/  
 wie aus Joel. I. zu ſehen/ ſo werden eben zu  
 dem Ende auch unfre Glocken angezo-  
 gen/ daß durch ihren Klang und Schall das  
 Chriſten-Volck nicht nur zu herzhlicher  
 Danckſagung/ ſondern auch zu andächti-  
 gem und eifrigem Gebet beweget und ange-  
 mahnet werden möge / zumahl zu der Zeit/  
 wenn man ſich groſſer Gefahr vom Tür-  
 cken und Pabſt/ oder andern Feinden des  
 Chriſtlichen Namens zu befahren hat/  
 oder ein ander drohendes Unglück und ge-  
 wiſſe Straffe Gottes für Augen ſiehet/  
 damit männiglich die groſſe Noth und au-  
 genseheinliche Gefahr wohl beherzigen/und  
 mit demüthigem Bitten und Stehen dem  
 gerecht

gerechten Gott in die gezeuckte Ruthe fallen möge/ ob ihn etwan das Unglück/damit er uns heimzusuchen beschloffen/ gereuen wolte. Dannenhero pfleget man bey uns/ nicht nur nach der Predigt beyhm gemeinen Gebet/ sondern auch des Morgens/ Mittags und Abends zu lauten/ zur Erinnerung/ daß man Gott für seine Wohlthat/ Tag und Nacht erzeiget/ zu danken/ und ihn ferner für alle und jede Noth der ganken Christenheit und vor eines jeden sein besondres Anliegen anzuruffen schuldig sey. Und ist keine andre Ursach/ warum das Türcken-Gebet mit dem Glocken-Klang angestellet und gehalten wird/ als daß die Christen dadurch der grossen Noth und Gefahr/ so uns von dem barbarischen Feind gedrohet wird/ erinnert und so wohl zu ernster Busse und Bekehrung/ als zum gemeinen Gebet/um göttlichen Schutz und Schirm/erwecket würden. Ob nun wol solcher Gestalt auch nicht allerdings zu verworffen wäre/ wenn in heissen Sommer-Tagen/ bey erschrecklichen Donnern und Blitzen/ die Glocken ohne alle Superstition, die Leute zum Gebet zu ermahnen/ geläutet würden; Jedoch/ weil alsdenn der HERR selbst uns zum Gebet mit grossen Schrecken und Zittern treibet/ so scheint solches Glocken-läuten nicht allein unnöthig/ sondern auch um des Päbstlichen

Uberglaubens und Mißbrauches willen weder rathsam noch nützlich/darum es auch in der Chur- & Sächs. Kirchen- Ordnung Artic. Gener. Tit. 30. nicht will verstattet werden.

- d) Werden unsre Blocken auch gebraucht/ wenn die Tauffe zu administriren / und die Kinder in der Kirche / nach Christi Befehl und Ordnung/ getauffet werden sollen/ auf daß die Gemeine solches wissen/ und so wol Alte als Junge herzukommen mögen / die Säuflinge bey Gott zu verbitten / daß sie durch dieses H. Sacrament von ihm zu Gnaden an- und auffgenommen / von neuen aus Wasser und Geist geböhren/ und zu seinen Kindern und Erben des Himmels gemacht werden mögen.
- e) Ferner dem heiligen Ehestande zu Ehren/ wenn angehende Eheleute / Braut und Bräutigam wollen zur Kirchen gehen und für dem Angesicht Gottes und seiner ausgewählten Gemeine sich copuliren lassen; Ihnen zu Gemüthe zu führen / wie sie da nicht allein für Menschen/ sondern auch für Gott selbst gefordert werden/ und deswegen ihren Ehestand in wahrer Gottesfurcht und Christlicher Erbarkeit anfangen und führen sollen; den Hochzeit- Leuten aber ein Zeichen zu geben/ daß sie für die neuen Eheleute/ denen zu Ehren sie erscheinen/ andächtig sollen beten / auf daß GOTT ihre Ehe

Ehe segnen/ wider den höllischen Asmode-  
um schützen/ und sie in Fried und Einigkeit  
bis an ihr seliges Ende erhalten möge.

- f) Sind auch die Glocken sammt ihrem Ge-  
läut in Christlichem Gebrauch bey denen  
Leichen-Begängnissen/ wann fromme  
Christen im HERRN selig verstorben  
und ihr entlebter Leichnam ehlich und  
Christlich zur Erde bestattet werden soll.  
Und das zwar beydes um der Verschiede-  
nen/ als auch um der noch Lebenden willen.  
Um der Verstorbenen willen/ nicht daß ih-  
nen damit zu ihrer Ruhe und Seligkeit et-  
was gedienet sey/ wie die Papisten vorge-  
ben/ sondern daß dadurch angedeutet wer-  
de/ wie sie ihres Christenthums halber ein  
ehlich Gedächtnuß hinter sich gelassen und  
von der ganzen Kirche dessen ein rühml-  
ches Zeugnuß erhalten. Die aber in der  
Welt hinter ihnen geblieben/ es seyen  
Freunde und Verwandten/ oder andre  
fromme Christen/ die werden mit dem Ge-  
läut erinnert/ daß sie die Verstorbenen ehr-  
lich zu Grabe bringen/ über ihren Abschied  
gebührend weinen und klagen/ und aus  
Christlicher Liebe ihnen das Geleite zu ihrer  
Ruhstatt geben sollen/ darneben auch im  
Klag-Hause sich gerne finden lassen/ das  
Ende aller Menschen zu beherzigen/ Co-  
hel. VII.

## Ufus.

Pazent. Diesen Gebrauch der Glocken heilig und heer zu halten/ und sich dadurch zum Gehör des Wortes Gottes/ Sebet/ Dancksagung zc. auffmuntern zu lassen/ hingegen für abgöttischen und abergläubischen/ (dergleichen das Pabstthum treibet) wie auch allem unheiligen und Gott mißfälligem Mißbrauch zu weltlichen Sachen zc. sich zu hüten.

II.) Durch das liebe Sebet / daß wir unse Glocken dem HERRN unsern Gott in seinen gnädigen Schutz und Schirm anbe fehlen/ und ihn um seine Gnade zu rechten Gebrauch derselben anrufen. Denn es kan sich leicht begeben und zutragen/ daß die Glocken entweder in grossen Frost und Kälte/ oder in Feuer und Brand/ zu Zeiten auch durch die Donnerstralen und andre Gottes-Gewalt Schaden nehmen. So zogen auch die Historien/ daß die Glocken in Kriegs-Läufften von denen Feinden zer schlagen/ von Thürmen herunter geworfen/ und zu grossen Geschütze gemacht und gebraucht worden. Und wenn schon Friedens-Zeiten sind/ mag doch bald und unversehens ein Unglück darzu schlagen/ daß sie zerspringen oder sonst mangelhafft werden/ und mit grossen Unkosten umgegossen werden müssen. Soll nun aller dieser Gefahr fürgebauet werden/ so muß unser lieber  
GOTT/

Gott / so wohl als bey allen andern Sa-  
 chen / das beste thun / und die Glocken selbst  
 für allem Unglück und Schaden bewah-  
 ren / und darum haben wir ihn in aller De-  
 muth flehentlich zu bitten und zu ersuchen.  
 Darnach / weil es nicht eben in unsern eige-  
 nen Kräfften und Vermögen steht / die  
 Glocken also zu gebrauchen / daß dadurch  
 der Nahme Gottes recht gelobet / geehret  
 und gepriesen / und der Gottes = Dienst mit  
 allem Fleiß abgewartet werde / so will Gott  
 der HERR auch um seines Heil. Geistes  
 Gnade und Krafft gebeten seyn / daß wir /  
 so offt der Glocken = Klang uns zur Predigt  
 seines seligmachenden Wortes / zum ge-  
 meinen Gebet ic. erfordert / darzu nicht al-  
 lein willig und bereit seyn / sondern auch die  
 Liebe beydes gegen Gott und sein heiliges  
 Wort / und denn auch unsre Mit = Christen  
 im Wercke selbst öffentlich erweisen. So  
 wenden wir uns demnach mit unserm herz-  
 lichen Seuffhern zu unserm getreuen Gott  
 und Vater im Himmel in aller Zuversicht  
 und Freudigkeit / und zweifeln nicht / weil er  
 durch Jesum uns gnädigste Erhörung zu-  
 gesagt / er werde uns unsers Herzens  
 Wunsch und demüthigstes Begehren in  
 allen Gnaden gewähren.

Summa des Gebets / dadurch die  
Glocken eingeweihet und dem  
Herrn geheiligt  
werden.

**D**anken ihm derohalben zuörderst von  
Grund unsers Hergens / daß er das  
theure Wort seines H. Evangelii/ samt den  
rechten Gebrauch der Heil. hochwürdigen  
Sacramenten rein und lauter biß auff die-  
sen gegenwärtigen Tag in guter Ruhe und  
angenehmen Frieden uns gegönnet / auch  
solche Zeiten gegeben hat / daß wir noch ohne  
Sorge und Gefahr in seinem Hause zusam-  
men kommen können / seinen Diensthme  
abzustatten / und dieses Wort zu unsers  
Hergens Freude und Trost zu hören und zu  
lernen. Und bitten ihn ferner / er wolle  
den rechten Gottes-Dienst und sein H. Ev-  
angelium auch hinfür beydes unter uns üñ  
bey allen unsern Nachkommen / biß an der  
Welt Ende / unverfälscht seyn und bleiben  
lassen / auff daß wir zu unsrer Seelen Heyl  
und Seligkeit dadurch bewahret und erbau-  
et werden / und seinen Nahmen hier zeitlich  
und dort ewig / unter der Schaar der H. En-  
gel und Auserwehlten / mit frölichem Mun-  
de rühmen / loben und preisen mögen. Zu  
wel-

welchem Ende wir denn unsre beyden neuen Glocken ihm hiermit præsentiren und übergeben/in tieffster Demuth bittend/er wolle dieselben von uns in allen Gnaden als ein Werk der Gottseligkeit an- und auffnehmen/für allem Ungluck und Schaden / für Frost und Feuer noth / für Donner schlägen und Stralen/ für aller Feindes-Macht und Gewalt sie behüten und bewahren/darneben auch durch seinen H. Geist unsre Herzen regiren und führen/das wir durch ihren Klang und Schall zu seiner göttlichen Majestät Preis und Ehren/zu fleißigem Gehör seines herg-erquickenden Wortes / zu würdiger Genießung der H. Sacramenten / zu emsigen/ andächtigen Gebet und zur Christlichen Liebe gegen unsern Nächsten / dieselbe beydes im Leben und Sterben an ihm zu beweisen/erwecket und auffgemuntert werden/und also in steter/ guter Bereitschaft warten mögen auf die selige Zukunft und Erscheinung unsers lieben H. Erren und Heylandes JESU Christi / bey welcher er die grosse Himmels-Glocke/ die Posaune des Erst-Engels in der Luft erschallen/und durch dieselbe alle fromme und gläubige Christen zur ewigen Freude und Wonne wird beruffen und versammeln lassen. Und solches wolle er uns geben

ben und verleihen um Christi JESU ic.  
Amen!

b) Da in dem Jahr Christi 1662. Herr  
D. Schubart in Hall aus denen ordent-  
lichen Sabbath-Texten *Theologiam Hiero-  
glyphico-Anagogicam* tractirte/und Evange-  
lische Natur- und Kunst-Bilder fürstellte/  
am XX. Sonntage nach Trinitatis aber  
eine Glocken-Einweyhungs-Predigt hal-  
ten sollte / stellte er aus dem gewöhnlichen  
Sonntags-Evangelio Matth. XXII, 1-14.  
eine geistliche/ Geheimniß / reiche  
Glocken / Betrachtung

an/ und zeigte/ wie die Glocken seyn können

1.) *Simulacrum Nymphetæ Cœlici*, ein liebli-  
ches Contersey und Abriß des himm-  
lichen Ehren-Bräutigams / der sein  
hochzeitliches Freuden-Fest begehet/  
Text. v. 2. also daß an demenselben zu er-  
lernen *vera Christognosia*

a) *Secundum naturas*, wie die Glocken aus ei-  
ner doppelten Materie bestehen / so dieser  
Bräutigam aus beyden Naturen; wie  
Glocken unter ihrem Erz nichts unreines  
leiden/ sondern ganz rein seyn müssen/ also  
Christus.

b) *Secundum spartas*. Sehen die Glocken an  
dem Henckel einer königlichen Crone gleich/  
so ist Jesus Rex Regum. Wenn der ins  
Allerheiligste eingehende Hohepriester im  
A. Z.

I. **I.** an seinem Rock güldne Glöcklein un Schellen hatte / so war es ein Furbild auff Christum / der durch sein eigen Blut 2c. Ebr. IX, 12. Wie eine Glocke einen hellen Klang von sich giebt / den man weit und breit höret / so Iesus der Prophet mächtig von Thaten und Worten.

II.) **Simulacrum Proxenetæ mystici**, ein zierlich Kunst-Bild eines treuen Lehrers und Predigers / der das geistliche Hochzeit-Fest öffentlich verkündiget und die Gäste darzu einlädet. Text. v. 3. seq. Denn wie Glocken ihren Nahmen von locken haben / und die Gemeinde beruffen / so ist das das Ammt treuer Lehrer / daß sie ihre Zuhörer in das Hochzeit-Haus Christi locken / daß sie daselbst ihnen vortragen

- a) **Theologiam Exegeticam**, die richtige / gründliche und deutliche Erklärung der Schrift / wie eine Glocke einen deutlichen und richtigen Klang von sich giebt.
- b) **Theologiam Thericam**, die Geheimnisse des Reichs Gottes / oder Gründe der Christlichen Religion und Glaubens / denn die Glocken / wie Part. I. gehöret / nicht nur ein Emblema veræ Christologias sind / sondern auch die meisten Articul der Christlichen Lehre abbilden / und zwar L. de Creatione ; denn wie die Glocken-Formen aus Leimen mit der Hand gemacht werden / so hat Gott unsern Leib aus Erde formiret ;  
Wie

Wie Glocken in der Erde und Berborg-  
 nen gegossen werden / so 2c. Ps. CXXXIX.  
 14. 15. L. de renovatione, wie eine zersprun-  
 gene oder verderbte Glocke muß umgegoss-  
 sen werden / so der in Sünden verderbte  
 Mensch / Col. III, 9. 10. 2. Cor. V, 17. L.  
 de vocatione, die Glocke rufft alle ohn Un-  
 terscheid zum Hause Gottes / so GOTT  
 ohne Ansehen der Person alle Menschen zu  
 seinem Gnadenreich / 1. Tim. II, 4. L. de Le-  
 ge, Glocken geben einen starken Puls und  
 gewaltiges Gethöne / zumahl die Sturm-  
 Glocke ; so das Gesetz schlägt gewaltig an  
 der Menschen Herzen / Deut. XXVII, 26.  
 L. de Evangelio, wie eine Glocke aber nicht  
 immer stürmet / sondern einen anmuthigen  
 Klang hat / wenn zur Kirche gelauert wird /  
 so ist der süsse Thon des Evangelii einem  
 betrübten Herzen erfreulich / daß es sagt :  
 O HERR! dein heilsam Wort das  
 macht mit seinem süssen Singen 2c. L. de  
 Poenitentia, wie zu gewissen Zeiten / Abends  
 2c. die Buß- und Bet-Glocke angeschlagen  
 wird / so muß ein rechter Christ bußfertig  
 an seine Brust schlagen mit dem Zöllner /  
 Luc. XIIII. L. de Fide, eine Glocke wird an  
 ein hölzern Joch gehängt / daß sie nicht her-  
 unter falle und zerspringe ; So muß ein  
 Christ mit festem Glauben sich an Jesum /  
 das Holtz des Lebens / hängen / will er nicht  
 ins tieffste Verderben fallen und zu drüm-  
 mern

mern gehen. L. de Justificatione, wie die Glocke/ wenn sie gegossen wird/ ihren Schmuck und Zierath bekommt von dem so genannten Kiock oder Mantel / der ihr gleichsam angelegt wird; also haben wir unsern Schmuck/ in dem wir für GOTT bestehen können / von E. H. Christo/ der uns in der Rechtfertigung anzieht mit Kleidern des Heyls 2c. Esa. LXI, 10. L. de Magistratu, dessen Hoheit und Gewalt erkant wird an ihrer Bürger-Glocke auff dem Rath-Hause/ dadurch die Unterthanen zusammen geruffen werden / ic. ihr Nimmt an den Wächter- und Thor-Glocken. L. de Cruce, werden Glocken im Feuer gegossen und bekommen manchen harten Schlag; so Christen durchs Feuer der Trübsal bewähret und geschlagen/Ebr. XII, 6. L. de Morte, denn Glocken werden bey Begräbnüssen geläutet/nicht nur des Verstorbenen Todt zu verkündigen und das Volck zur letzten Ehren-Dienst-Erweisung zu versammeln / sondern auch jeden seiner Sterblichkeit zu erinnern. L. de resurrectione & judicio extremo, denn unsre Glocken heissen uns gedencen an jene größte Glocke/ damit der gerechte Richter den jüngsten Tag und drauff folgenden grossen Sabbath einlauten wird/ 1. Theß. IV, 16. 17. L. de vita aeterna, wie auff Glocken zum Andencken sonderbare Nahmen geschrieben

wer

werden/ so der Auserwehlten Nahmen im Himmel/ Luc. X, 20.

- c) Theologiam Polemicam, die Widerlegung irriger Lehre und Gebräuche / e. g. die abgöttische und abergläubische Glocken-Lauffe im Pabsthum/ und den erschrecklichen Mißbrauch der Glocken.
- d) Theologiam practicam, die bewegliche Ver-mahnung zum gottseligen Leben und Wandel/ allwo die Glocken seyn können
- N) Emblema veræ Eudæmonologias, ein Sinn-bild des höchsten Guts / denn weil Glocken hoch hängen/ so muß der Mensch / so sie ansehen will/ die Augen nicht zur Erde niederwenden / sondern empor heben; also haben Christen ihr höchstes Gut im Himmel zu suchen/ Col. III, 2, Matth. VI, 21.
- D) Emblema veræ Aretologias, der Tugenden/ derer ein Christ sich beflissen muß / wie sie denn uns auffmuntern zum Gebet. Wie der Glocken-Klang durch die Luft dringet und in unsre Ohren schallet/ so klingets auch im Himmel vor Gottes Ohren/ wenn wir auf Erden andächtig beten/ Syr. XXXV, 21. Drum wenn die Bet-Glocke angeschlagen wird zc. Zur Heiligung des Sabbaths/ darzu beruffen uns die Kirchen-Glocken am Sonntage/ sie hängen auf den Gotteshäufern / also sollen auch wir uns gerne da finden lassen/ Psalm. XXVII, 4. Zum Gehorsam/ Glocken lassen sich ziehen und wider

derstreben denen nicht die sie bewegen / und das gebühret allen Unterthanen / Kindern  
 2c. Zur Liebe / 1. Cor. XIII, 1. Zur Eintracht und Friedfertigkeit. Ist es einer Stadt eine grosse Zierde / wenn die Glocken einstimmig; so Syr. XXV, 1. 2. Zum Fleiß und Arbeitsamkeit. Sollen Glocken im Schwang gehen / so müssen sie bewegt und angezogen werden / also unfre Nahrung 2c. Job, V, 7. Syr. VII, 15. Zur Erbarkeit und Warheit; denn wie eine Glocke am Klang / so wird eines Menschen Herz und Gemüthe an der Rede erkant.

2) Emblema verae Euthanasias, eines seligen Todes. Soll aus der Glocken-Speise ein schönes / reines und nütliches Gefäß werden / so muß sie aus dem feurigen Schmelz-Ofen in die Erde gesenck't und gelassen werden; also müssen Christen aus dem Ofen der Trübsal durch einen seligen Todt sich in die Erde verscharren lassen / daraus sie am jüngsten Tag / wenn das grosse Schmelz-Werck wird angehen / 2. Petr. III, 10. ganz schön und herrlich herfür gezogen und zum ewigen-Himmelsklang erhöhet werden.

III.) Simulacrum Convivæ Gamici, ein schönes Bild eines gläubigen / rechtschaffnen Hochzeit-Gastes / der sich bey der geistlichen Hochzeit Christi einstellt. Text. v, 16. Ohne ist's nicht / der Glocken-Schall

Schall geht aus auf die Sassen un̄ Stras-  
sen / und bringt noch immer zusammen Gu-  
te und Böse; was aber gottselige Christen  
sind/ die kommen nicht mit heuchlerischen  
und unbuffertigen / sondern mit gläubigen  
Herzen ins Hochzeit-Haus. Hören sie/  
daß die Glocke ruffet: Kommet! so erin-  
nern sie sich der Stimme Jesu/ Matth. XI,  
28. und ermuntern sich: Kommt herzu 2c.  
Psal. XCV. Sie gehen nicht erst auff den  
Acker/ oder zu ihrer Handthierung/ sondern  
wallen zum Hause Gottes Psal. CXXII.  
& LX XXIV. Sie sind nicht unachtsame  
Zuhörer/ von denen man sagt/ daß sie lau-  
ten hören/ aber nicht zusammen schlagen/  
sondern hören zu mit Andacht 2c. und er-  
scheinen also als würdige Gäste bey dem Eh-  
ren-Feste ihres Bräutigams 2c.

NB. Diese Predigt ist nicht allein in Je-  
na absonderlich gedruckt / sondern auch in  
des Autoris Lehr-Tempel bey obermeldtem  
Jahrgang zu finden.

#### Apparatus.

I. Wer der erste Erfinder der Glo-  
cken gewesen / davon kan man keine rechte  
Gewißheit finden. *Polydorus Virgil*. de In-  
ventoribus rer. L. III. c. 18. p. 237. bekennet  
seine Unwissenheit und spricht: Autor  
latet. Und obwohl *Guido Pancirollus* Me-  
morab. L. II. Tit. IX. p. m. 138. schreibt:  
Cam-

Campanæ repertæ fuerunt circa annum CCCC. à Paulino Episcopo Nolano dictæ fuerunt Campana, quia in Campania inventæ, & Nola à loco, in quo primum fuerunt factæ, so nennet doch *Heinricus Salmuth* in notis ad Pancirol. l. c. solches vulgarem errorem. *Eusebius* meldet L. IX. de Præparat. Evang. c. 4. daß auff dem Dache des Tempels zu Jerusalem 40 kleine Glocklein gewesen/ durch deren Klang die Vögel abgeschueet worden/ daß sie nicht auf das Dach gefessen und dasselbe verunreiniget/ ap. Dieter. Conc. sing. P. I. pag. 183. Und *Hadrianus Junius* L. 3. Animadvers. c. II. p. 141. seqq. beweiset aus einem uralten Scholiaste des Theocriti, daß man vor langer Zeit denen Todten mit Glocken geläutet; Aus dem *Apollodoro* in L. de Diis, daß die heidnischen Pfaffen der Proserpinæ zu Athen bey ihrem Götzen-Dienst Glocken gebrauchet/ die er *ἡχία* nennet; aus dem *Martiale*, daß die Römer zu gemeinen Bädern mit Glocken die Leute beruffen; Aus *Plutarcho* l. XIV. Sympos. daß die Griechen auf dem Fisch-Markte zur Abendmahlzeit geläutet; Aus dem *Strabone*, daß die Persianer früh vor Tages mit Glocken die Leute zusammen gebracht; Aus dem

dem Porphyrio, daß die Indianischen Philosophi, *Sammei* genant/ auf ein mit der Glocken gegebenes Zeichen/ in ihrem Es. Saal zusammen kommen/ zu beten angefangen/ und nach verrichtetem Gebet wieder lauten lassen. *Dempsterus* not. ad Antiq. Rosini L. II. p. 226. führet an/ daß bey dem heydnischen Göden-Dienst der Cybele die Glocken ihren Ursprung gehabt. Doch glaubet erwehnter Junius und andre mehr/ daß der Bischoff Paulinus die Glocken zu erst vom heydnischen Mißbrauch absondert/ und in die Christliche Kirche/ die Leute zum Gottes-Dienst zu beruffen/eingeführet habe.

2. *Hospinianus* de Orig. Templ. L. 2. c. 26. gedencket/ wie Sabinianus, des Gregorii M. Successor, der Anno 604. Pabst worden/ zu erst in der Römischen Kirche die Glocken zum Gottes-Dienst bestimmet/ unter dessen Constitutiones auch *Osiander* Epit. Hist. Eccl. Cent. VII. l. 1. c. 5. setzt: ut campanis pulsetur. Wie man in Griechenland ums Jahr Christi 870. die Glocken zu brauchen angefangen/ beschreibet *Sabelliscus* Ennead. IX. l. 1. und *Bergomas* in Nicol. I. Pontif. also: Als der Venetianer Herzog Ursus Patriciacus mit denen *Saracis*

racenen zu Wasser gekrieget / und der Griechische Kayser Basilius ihm darinne treuen Beystand geleistet / daß er die Feinde überwunden / hätte er 12 schöne / grosse und künstliche Glocken giessen lassen und dem Kayser zu einen Præsent überschickt. Vid. & Job. Bona Rer Liturg. l. i. c. 22. per tot.

3. In Mohren-Land und bey den Abyssinischen Christen soll es steinerne Glocken geben. *Salmuth* in *Pancir*. l. c. p. m. 160. *Ortel*. in *Theatr. Orbis ad Tab. Abyss.* *Fr. Alvarus* rer. *Æthiop.* c. 44. & 55. *Hieronymus Magius* in seinem tract. de *tintinnabulis* c. 15. erwehnet / die Griechischen Christen hätten ebedessen / statt der Glocken / die so genannten *Semantra* gebraucht / welches denn dürre Brete von 14 Schuh lang gewesen / worauff man mit zwey hölkernen Hämmern geschlagen / und durch solchen Schall das Volk zum Gottes-Dienst gefordert / auf welche Weise *Noa* der Erh-Vater die von Gott befohlenen Thiere zu sich in die Arche gelockt und versamlet haben soll. Vid. *Ephemerid. Erudit.* A. 1666. Gedachter Autor giebt vor / daß die Christen in Griechenland der Glocken sich enthalten / da sie noch unter heydnischer Obrigkeit gewohnet / aus der Ursach: quoniam earum sonitus

nitus & nimia securitatis & autoritatis  
 esset. Und obgleich hernach ihre Oberher-  
 ren zum Christlichen Glauben sich bekehret/  
 wären sie doch gutwillig bey erwehnten Se-  
 mantris geblieben / als ein Volck / das der  
 Vorfahren ihre Sachen hoch hielte. Vide  
 Dn. M. Seebischens Glocken - Pred.  
 Dresd. 1675. p. m. 40. & 60. Mayer. Mu-  
 seum P. II. p. m. 707. seq. Die Türcken  
 gebrauchen sich auch keiner Glocken/sondern  
 wenn es Zeit ist/ daß sie in ihre Moscheen o-  
 der Kirchen zum Gebet kommen sollen / so  
 steigt ihr Priester oben auff den Kirchthurm/  
 hält beyde Ohren zu/ und ruffet / so laut als  
 er ruffen kan drey mahl: *Allach Hechber,*  
*Deus verus unus;* auff welches Geschrey  
 sie nach der Kirche zu lauffen. *Bart. Geor-*  
*gievitz c. i. de Turcar. Cerem. ap. Dieter.*  
*C. sing. P. I. p. m. 190.* Sonst berichtet  
 auch Mandesloel. 3. p. m. 213. daß die Ma-  
 hommedaner statt der Glocken / Paucken o-  
 der Drommeln haben.

4. Bekandt ist heut zu Tage die grosse  
 Glocke / so zu Erfurt bey der Marien-  
 Kirche gemiesen wird / welche 270 Centner  
 schwer / und in Diametro 5 Ellen weit / An-  
 no 1497 durch Erhart von Campen gegos-  
 sen / von D. Johann von Laphe getaufft / mit

S 41

**Susanna** genennet worden. *Zeiler.*  
*Itiner. German. fol. 397.* Eine noch gröf-  
 sere soll in **Paris** gefunden werden/ welche  
 von 20 starcken Männern muß geläutet  
 werden/ und einen solchen Schall hat/ daß sie  
 auf sieben Meilweges gehöret wird. *Zeiler.*  
*Itin. Gallix p. 162.* In **India Orientali**,  
 und sonderlich im Königreich **Pegu**, soll eine  
 von **Messing** gegossene Glocke zu sehen seyn/  
 welche an Grösse alle in **Europa** übertrifft/  
*Dieter. C. sing. P. I. pag. 194.* **Francisci**  
**Kunst- und Sitten- Spiegel fol. 1028.** Zu  
**Avennion** in **Franchreich** soll in dem  
**Päblichen Pallast** eine ganz silberne Glo-  
 cke seyn/ die nur geläutet wird wenn ein **Pabst**  
 gestorben/ oder erwehlet wird. *Zeilerus*  
*l. c. p. 401.*

5. Was vor Worte und Ceremonien  
 man im **Pabsthum** bey der **Glocken-  
 Weyhe** oder **Tauße** gebraucht/ erzeh-  
 let aus dem **Pontificali Romano** weitläuf-  
 tig **D. Dieterich** l. cit. pag. m. 194--197.  
*Mayer. in Museo P. II. p. 714--720.* Es ist  
 aber schon vor mehr als 800 Jahren mitten  
 unter dem **Pabsthum** dieselbe als ein greuli-  
 cher Mißbrauch der **H. Tauße** für unrecht  
 erkannt worden. Wie denn unter denen  
 alten **Sagungen** **Kayser Caroli Magni**

auch diese gefunden wird: *Episcopi Cloacas non baptizent. Dannhauer. Hodomor. Spir. Pap. T. II. Phantasm. X. p. m. 517. Lact. Catech. P. IIX. p. 636.* Und unter denen 51. *Gravaminibus* oder Beschwerungs-Puncten/welche die Reichs-Stände auf dem 1622. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage dem Päpstlichen Oratori proponiret/ ist auch solche Glocken-Taufe geweest/ und nicht allein als eine Schatzung/Schinderey und Ausbeutlung der Leute/ (indem oft in einem schlechten Dorffe bey solcher Tauffe etliche hundert Gulden auffgangen) sondern auch införderst als ein un-Christlicher/ verführischer Aberglaube des einfältigen Volcks verworffen und abgestellet worden. *Hortleder. Tom. I. f. 17. 18.*

6. *Wierus de præstigi. Dæmon. lib. I. c. 9.* erzehlet/ wie man im Pabsthum die Einfältigen beredet/ daß alle ungeweyhete und ungetauffte Glocken vom Teufel aus denen Glocken-Thürmen hinweg geführt/ und in besondere See/ Hölen und Löcher geworffen würden/ da man deren Klang in der Christ-Nacht um 12 Uhr/wie auch zu jeden vierzeiten des Jahres höre/ und wer ihn höre/ der müsse selbiges Jahr sterben. Es wäre ihm  
(Wie-

(Wiero) auch dergleichen See und Höle bey der Abtey **Knechtenstein** gewiesen worden.

7. Daß der Glocken-Klang die schweren Donner-Wetter vertreibet/ suchen die Papi-  
 sten nicht etwa aus natürlichen Ursachen zu  
 beweisen/ weil nemlich durch den Schall die  
 Luft sehr beweget und die dicken Wolcken  
 fortgesaget würden (wiewohl die heutigen  
 Physici angemercket/ daß die Glocken mit  
 ihrem Klang nicht einmahl einen Nebel/ so  
 ihnen viel näher als die Wolcken ist / ge-  
 schweige denn was noch mehr entferneter  
 vertreiben können. Ingleichen daß man  
 aus der Erfahrung hat/ wie auch die/ so mit  
 Glocken geläutet / vom Wetter gerühret  
 worden. Scaliger de Subtil. exerc. 13. n.  
 I.) sondern *Gretserus* L. II. de benedict. c.  
 46. schreibet expresse: Effectus hujus-  
 modi non expectari à sono campanæ,  
 quatenus naturalis quidam clangor est,  
 sed ut ab instrumento variis precibus  
 consecrato procedit; quarum precum  
 & obsecrationum memor DEUS præ-  
 dictos effectus per sonum campanæ  
 tanquam per organum quoddam pro-  
 ducit. Quemadmodum ruina muro-

rum Hierochuntinorum ad clangorem  
buccinarum secuta est.

8. Pabst Calixtus, III. hat ums Jahr  
Christi 1455 angeordnet/ daß man des Wie-  
tags mit dem Glocken-Klange ein Zeichen ge-  
be/ damit männiglich für die wider den Tür-  
cken kriegende Gott anruffe. Vid. Lati  
Hist. Univ p. 340. Und schreibet *Platina*  
in vita Calixtif. 257. er halte gänglich da-  
für/ daß durch solch Gebet die Christen un-  
term Obersten Joh. Waiwoda einen so  
herrlichen Sieg für Dfen von denen Tür-  
cken erlanget. Dieter. l. c. p. 205. seq.

9. Als A. C. 610. Clotharius, König in  
Frankreich/ die Stadt Orliens belagert/  
Lupus aber der Bischoff, daselbst die Glo-  
cken in S. Stephans Kirche lauten lassen/  
soll für dem Thon/ als vor einem unerhörten  
Dinge/ des Königs Kriegs- Volck dermas-  
sen erschrocken seyn/ daß sie die Belagerung  
aufgehoben und sich in die Flucht begeben.  
*Vincent. Specul. Hist. L. XXV. c. 9. 10.*  
Unser Gebet ist eine solche Sturm-Glocke/  
so alle unsre Feinde verjagen kan. Plus  
valet unus justus orando, quam mille  
injusti præliando.

10. Die Pabstler erzehlen auch unter-  
schiedne Glocken-Wunder/ e. g. daß *Mutius*

l. 7. de Germania schreibt/ als man des Bonifacii, Bischoffs zu Mainz/ seinen Leichnam in das von ihm zu Fulda gestiftete Kloster zum Begräbniß geführet/ hätten alle Glocken von sich selbst/ ohne einiges Ziehen angefangen zu läuten und viel einen lieblichen Ton/ als sonst/ von sich geben. So gedencket Leonbardus Vairus L. II. de Fascino c. 14. & ex ipso P. Job. Eusebius Nierenbergius l. 1. de miraculosis in Europa naturis c. 8. daß in Spanien in der Stadt Villila eine Glocke sey / welche/ wenn der Christenheit ein besonderer Unfall begegnen soll/ etliche Monat zuvorher sich selbst läute. Von Clothario, König in Frankreich/ schreibt man / daß / als der Bischoff Lupus eine herrliche / wohlklingende Glocke in der Kirche S. Stephani zu Orliens aufhängen/ der König aber solche Glocke wider des Bischoffs Willen herabnehmen und nach Paris führen lassen / habe sie alsobald ihren Klang verlohren/ welches/ nachdem es der König erfahren/ habe er befohlen/ man solte sie wieder an vorigen Ort zurücke führen. Da man nun mit ihr auf dem Rückweg gewesen/ habe sie sieben Meilen von S. Stephans Kirche von sich selbst zu gehen und zu klingen angefangen/ darum ihr auch Wunder-

derwegen viel Volk entgegen gezogen. Ex Surio refert Dieter. l. c. p. m. 201.

II. Jener wolte abbilden wie die Noth beten lehrete / und mahlte eine Glocke / mit den Bey-Worten : *Dat pulsa sonum. Campana enim altum semper fileat, nec nisi malleo percussa sonat. Picin. Tom. II. M. Symb. L. 14. §. 17.*

Plura & hic dabit *Mayeri* Museum loco saepius citato.

### §. IIX.

#### Einweyhung eines neuen Gottes-Ackers und dessen Kirche.

A) Als Anno 1581. den 6. Julii ein neuer Gottes-Acker in *Merseburg* eingeweyhet werden müssen / hat D. Adamus Rotherus, Superintendentens daselbst / I.) die Proceß- / Ordnung also angestellt :

a.) Primo loco processit cæterus Scholasticus. Deinde Pastores è vicinia convocati. Postea subsecutus est Magistratus. Tum demum promiscuum vulgus. Postremo sexus muliebris. Plerique autem utriusque sexus vel fascia, vel peplo lugubri caput obvelati.

ß) Ad ædem Divi Maximi factus est conventus & processions initium. Ubi or-